

BFS Aktuell

03 Arbeit und Erwerb



Neuchâtel, Oktober 2017

Kommentierte Ergebnisse für die Periode 2011–2017
Auszug aus der umfassenden Publikation «Arbeitsmarktindikatoren 2017»

Arbeitsmarktindikatoren 2017

Die vorliegende Publikation ist ein Auszug aus der Publikation «Arbeitsmarktindikatoren 2017», die eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bietet. Die Informationen sind in einer Art gegliedert, dass ein Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermittelt wird. Folgende Themen werden dabei vertieft behandelt: Die Erwerbstätigkeit, die Arbeitsstunden, die Arbeitslosigkeit, die offenen Stellen, die dynamischen Aspekte des Arbeitsmarktes sowie die Struktur und die Entwicklung der Löhne.

Im ersten Teil werden die Resultate der Periode 2011–2017 kommentiert. Es folgen die Definitionen der wichtigsten Arbeitsmarktindikatoren sowie ein Kapitel, in welchem die methodischen Aspekte der verschiedenen statistischen Quellen erläutert werden. Am Schluss der Publikation werden die detaillierten Resultate der verschiedenen Arbeitsmarktstatistiken in Form von ca. 40 Tabellen präsentiert.

Die umfassende Publikation «Arbeitsmarktindikatoren 2017» wird am 23. November 2017 veröffentlicht.

BFS-Nummer: 206-1701

Bestellungen: Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61,
order@bfs.admin.ch

Richtpreis: Fr. 25.–; ca. 130 Seiten

Abkürzungen in den Grafiken

AMG	Arbeitsmarktgesamtrechnung
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
ETS	Erwerbstätigenstatistik
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
LSE	Lohnstrukturerhebung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SLI	Schweizerischer Lohnindex

Inhaltsverzeichnis

2011–2016: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	4
2011–2016: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt	6
2011–2016: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte	8
2011–2016: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz	10
Arbeitsmarktlage im 2. Quartal 2017 und kurzfristige Aussichten	12
Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich	14

2011–2016: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Das Schweizer Wirtschaftswachstum liess in den Jahren 2015 und 2016 etwas nach. Über fünf Jahre hinweg betrachtet (viertes Quartal 2011 bis viertes Quartal 2016) ist die Anzahl Erwerbstätige in der Schweiz deutlich angestiegen. Im selben Zeitraum hat sich die Erwerbslosenquote (gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes ILO) und die Arbeitslosenquote (bei regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV als arbeitslos eingeschriebene Personen) erhöht. Es waren annähernd gleich viele offene Stellen vorhanden, die zum Teil schwieriger zu besetzen waren. Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da.

Abschwächung des Wirtschaftswachstums am Ende des Beobachtungszeitraums

Das im Anschluss an die Finanzkrise wiedereinsetzende Wirtschaftswachstum liess in den Jahren 2011 und 2012 etwas nach und erholte sich in den Jahren 2013 und 2014 wieder (Veränderung des BIP im Vergleich zum Vorjahresquartal). Im Durchschnitt wuchs die Schweizer Wirtschaft vom ersten Quartal 2011 bis zum vierten Quartal 2014 mit 1,7%. Ab dem ersten Quartal 2015 ist ein Nachlassen des Wirtschaftswachstums zu beobachten. Im vierten Quartal 2015 betrug die Wachstumsrate im Vergleich zum Vorjahresquartal noch 0,4%. Dies entspricht dem tiefsten Wert in der beobachteten Periode. Im Jahr 2016 verzeichnete die Schweiz im Durchschnitt ein moderates Wirtschaftswachstum von 1,3%.

Leichter Anstieg der Erwerbslosenquote gemäss ILO

Laut Erwerbstätigenstatistik (ETS), welcher eine Personenbefragung (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE) zugrunde liegt, nahm zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 die Anzahl Erwerbstätige um 8,1% auf 5,0 Mio. zu.

Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und tertiären Sektors beruht, wies eine Zunahme bei der Anzahl Beschäftigten von 6,1% auf 4,9 Mio. auf. Im selben Zeitraum nahm auch die Anzahl Erwerbslose gemäss ILO um 24 000 deutlich (+12,0%) zu und die Anzahl bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierten Arbeitslosen stieg um 29 000 Personen (+23,5%).

Diese Entwicklungen führten im Fünfjahresvergleich zu einer Erhöhung der Erwerbslosenquote gemäss ILO (auf 4,6%, +0,2 Prozentpunkte) und der Arbeitslosenquote (3,5%, +0,5 Prozentpunkte).

Anzahl offene Stellen stabil und öfter Probleme bei der Rekrutierung von Personal

Im vierten Quartal 2016 waren annähernd gleich viele freie Stellen vorhanden (53 000) wie fünf Jahre zuvor (51 000). Gleichzeitig hatten Unternehmen mehr Mühe, Mitarbeiter mit einem Hochschulabschluss oder einer höheren Berufsausbildung zu rekrutieren. Bei der Rekrutierung von Mitarbeitern mit einer Berufslehre und Mitarbeitern ohne Berufsbildung waren hingegen die Schwierigkeiten ähnlich gross wie fünf Jahre zuvor. Im selben Zeitraum hat die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Personengruppen mit einer Ausbildungsstufe Sekundarstufe I und II zugenommen (+0,6 Prozentpunkte), während sie bei Personen mit einer Tertiärausbildung konstant geblieben ist.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer erhöht

In struktureller Hinsicht war die Periode 2011 bis 2016 von einer Annäherung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer an die der Frauen geprägt. Im vierten Quartal 2016 waren 4,4% der Männer resp. 4,8% der Frauen erwerbslos; Fünf Jahre zuvor war der Unterschied grösser (4,1% resp. 4,8%). Frauen arbeiteten 2016 weiterhin deutlich öfter Teilzeit (58,7%) als Männer (17,2%). Die Anzahl teilzeiterwerbstätige Männer hat sich in den letzten fünf Jahren jedoch markant erhöht (+29,7%, Frauen +9,7%).

Starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Die Anzahl ausländische Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose gemäss ILO) nahm zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 um 18,5% zu und erreichte 1,7 Mio. Die Anzahl Schweizer Erwerbspersonen erhöhte sich um 4,1% auf 3,6 Mio. Der Wanderungssaldo der ausländischen Erwerbspersonen ist dabei relativ starken Schwankungen unterworfen (zwischen 81 000 2011 und 36 000 2016). Ausländer sind deutlich stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als Schweizer (8,3% resp. 3,3% im vierten Quartal 2016). Im Fünfjahresvergleich hat sich die Erwerbslosenquote der Ausländer erhöht (+0,4 Prozentpunkte) während die der Schweizer konstant geblieben ist.

Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich robust

Im vierten Quartal 2016 war die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz knapp halb so hoch (4,6%) wie diejenige in der Europäischen Union EU-28 (8,2%). Deutschland (3,8%), die Tschechische Republik (3,6%) und Island (2,5%) verzeichneten eine Erwerbslosenquote unter 4%. Die Erwerbsquote, die Erwerbsbeteiligung der Frauen sowie der Anteil Teilzeiterwerbstätige sind in der Schweiz deutlich höher als in den meisten anderen europäischen Ländern.

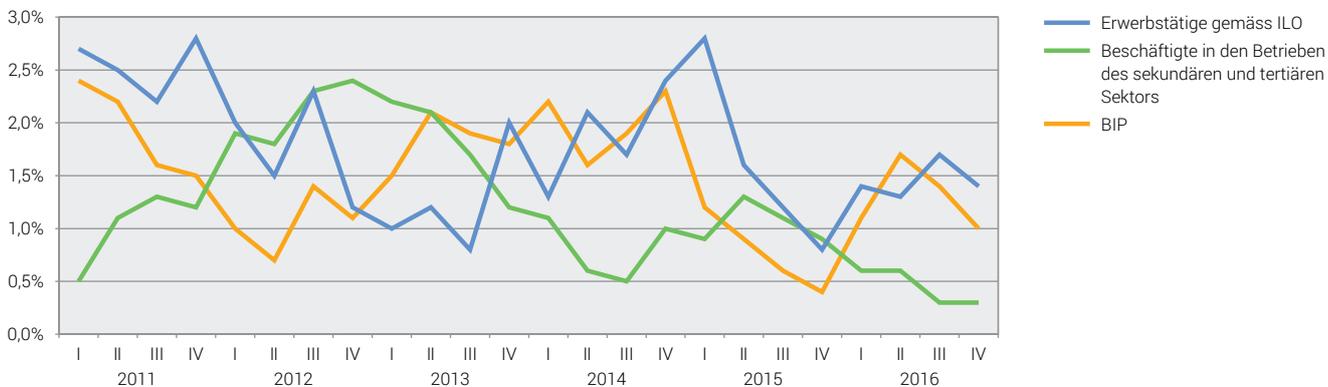
Wachstum der Nominal- und Reallöhne

2016 nahmen die Nominallöhne gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 0,7% zu. Das fünfte Jahr in Folge lag das Nominallohnwachstum unter der Marke von 1%. Praktisch alle Wirtschaftszweige erfuhren ein reales Lohnwachstum, das durch eine negative Inflation von -0,4% begünstigt wurde. Ende 2015, zum Zeitpunkt der Lohnentscheide für das Jahr 2016, war das Wirtschaftswachstum sowohl auf internationaler Ebene als auch in der Schweiz wenig dynamisch. Für 2016 wurde jedoch eine zunehmende, moderate Erholung erwartet. Von 2012 bis 2016 lag die durchschnittliche jährliche Reallohnentwicklung für alle Arbeitnehmenden bei +1,2% (+1,1% bei den Männern und +1,3% bei den Frauen).

2011–2016: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (BIP real) der Anzahl Erwerbstätige und Beschäftigte im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2011–2016

G 2.01

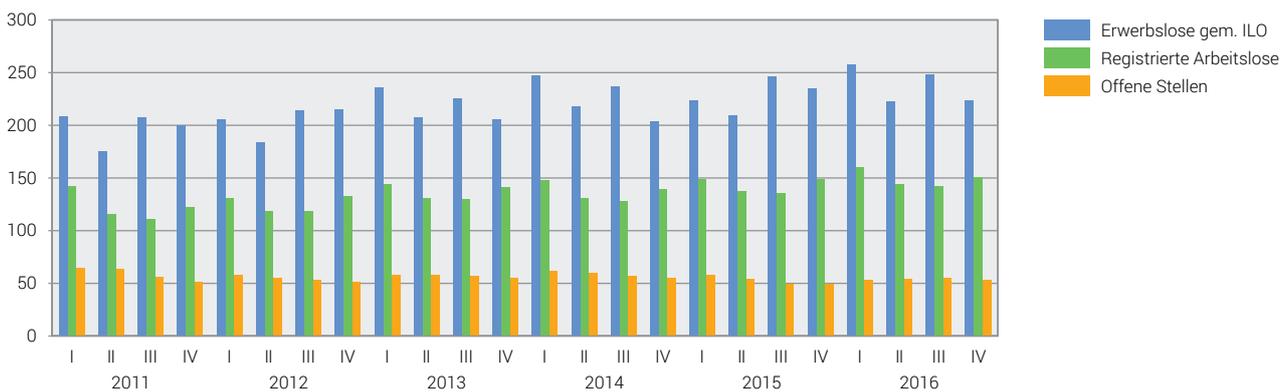


Quellen: BFS – ETS, BESTA; SECO

© BFS 2017

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, in Tausend, 2011–2016

G 2.02



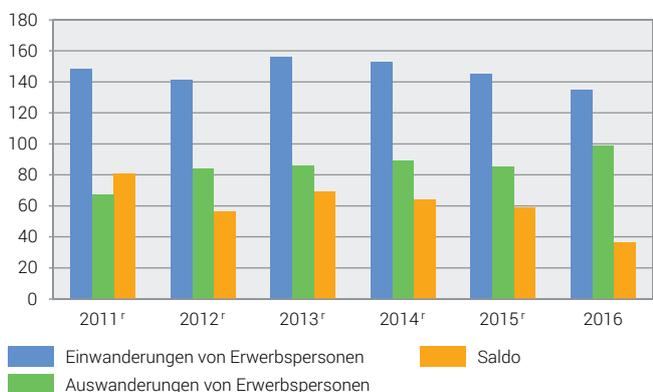
Bemerkung: ELS-ILO/SECO: Quartalsdurchschnitte, BESTA: Quartalsendwerte

Quellen: BFS – ELS-ILO, BESTA; SECO

© BFS 2017

Arbeitskräftewanderungen der Ausländer, in Tausend, 2011–2016

G 2.03



^r revidierte Daten

Quelle: BFS – AMG

© BFS 2017

Veränderung des Nominal- und des Reallohnindex im Vergleich zum Vorjahr, in Prozent, 2011–2016

G 2.04



Quelle: BFS – SLI

© BFS 2017

2011–2016: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

In den Jahren 2011 bis 2016 ist der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen gestiegen. Immer mehr Männer sowie Frauen arbeiten Teilzeit. Dabei sind anteilmässig die Frauen (58,7%) immer noch deutlich stärker Teilzeit erwerbstätig als die Männer (17,2%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer hat sich über die Jahre erhöht und der Erwerbslosenquote der Frauen angenähert (auf 4,4% resp. 4,8%). Frauen verdienen im Schnitt 12,5% weniger Lohn als die Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

Anteil weiblicher Erwerbspersonen gestiegen

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO entsprechen gemeinsam dem Arbeitsangebot) stieg zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 bei den Männern um 7,2% (auf 2,8 Mio.), während die weibliche Erwerbsbevölkerung im selben Zeitraum um 9,5% zunahm (auf 2,4 Mio.). Damit stieg der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren um 0,5 Prozentpunkte auf 45,7%. Die Anzahl erwerbstätige Frauen nahm mit 9,5% deutlicher zu als die der Männer (+6,9%), während die Anzahl der erwerbslosen Frauen gemäss ILO um 8,5% und jene der Männer um 15,5% anstieg. Dies führte zu einer Reduktion des Frauenanteils bei den Erwerbslosen von 50,4% im Jahr 2011 auf 48,8% Jahr 2016 (jeweils viertes Quartal).

Teilzeitarbeit weiterhin zunehmend

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer: Im vierten Quartal 2016 waren 58,7% aller erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt (d. h. Beschäftigungsgrad kleiner als 90%), während es bei den Männern 17,2% waren. Die Anzahl der Teilzeiterwerbstätigen nahm sowohl bei den Frauen (+9,7%) wie bei den Männern (+29,7%) zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 zu.

Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist denn auch der Grund dafür, dass der Anteil der Frauen am Total der geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2016 lediglich 38,4% betrug.

Unter den 428 000 teilzeitbeschäftigten Männern im vierten Quartal 2016 befanden sich 93 000 Unterbeschäftigte (22,3%), d. h. Personen, die mehr arbeiten möchten und kurzfristig verfügbar sind. Bei den Frauen waren von den 1 269 000 Teilzeitbeschäftigten 249 000 unterbeschäftigt, was 19,6% entspricht. Im Fünfjahresvergleich hat der Anteil der Unterbeschäftigten an den Teilzeiterwerbstätigen sowohl bei den Frauen (+1,2 Prozentpunkte) als auch bei den Männern (+1,8 Prozentpunkte) zugenommen.

Frauen häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

Die Entwicklung der Anzahl Erwerbstätigen beider Geschlechter war zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 in den einzelnen Wirtschaftssektoren vergleichbar: Während im 2. Sektor die Anzahl erwerbstätige Männer und Frauen unterdurchschnittlich zunahm (+2,2% resp. +1,0%), erhöhte sich im 3. Sektor die Anzahl bei beiden Geschlechtern jeweils überdurchschnittlich (+10,1% resp. 10,7% bei den Frauen).

Anteilmässig arbeiten die Frauen deutlich häufiger im tertiären Sektor als die Männer (viertes Quartal 2016: 86,7% vs. 66,6%). Nur 10,7% der Frauen sind in der Industrie und 2,6% in der Landwirtschaft erwerbstätig. Von den erwerbstätigen Männern arbeiten 29,8% in der Industrie und 3,6% in der Landwirtschaft.

Anstieg Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer

Infolge der im Jahr 2010 einsetzenden wirtschaftlichen Erholung, fielen die nach der Finanzkrise erhöhten Erwerbslosenquoten bis ins zweite Quartal 2011 bei den Männern auf 3,7% und bei den Frauen auf 4,5%. Die Wirtschaftsdynamik verlangsamte sich in den beiden Jahren 2011 und 2012, bevor sie sich in den Jahren 2013 und 2014 wieder erholte: Bis ins erste Quartal 2014 nahmen die Erwerbslosenquoten tendenziell zu und jene der Männer überstieg diejenige der Frauen (Männer: 5,4%, Frauen: 5,2%). Während die Erwerbslosenquote der Frauen in den Folgequartalen um die 5-Prozentmarke schwankte, war bei den Männern, nach drei Quartalen der Besserung, ein weiterer Anstieg und somit ein erneutes Annähern an die Erwerbslosenquote der Frauen zu beobachten.

Im Fünfjahresvergleich, zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016, war ein Angleichen der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer an die der Frauen zu beobachten: Während die Erwerbslosenquoten im Jahr 2011 noch auseinander lagen (Männer: 4,1%, Frauen: 4,8%), war im Jahr 2016 der Unterschied um 0,3 Prozentpunkte geringer (Männer: 4,4%, Frauen: 4,8%).

Frauen verdienen weniger als Männer

2014 lag der monatliche Bruttomedianlohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 5907 Franken und derjenige der Männer bei 6751 Franken. Der Lohnunterschied ist seit 2010 von 15,6% auf 15,1% im Jahr 2012 und auf 12,5% im Jahr 2014 gesunken. In der Privatwirtschaft lag der Lohnunterschied im Jahr 2014 bei 15,1%, gegenüber 18,9% im Jahr 2012 und 18,5% im Jahr 2010. Im öffentlichen Sektor belief sich der Lohnunterschied 2014 auf 12,3%.

Gemäss einer Analyse, die vom Bundesamt für Statistik in Auftrag gegeben wurde, kann die Lohndifferenz (arithmetischer Mittelwert) 2014 im Privatsektor zu 60,9% mit objektiv unterschiedlichen Strukturen wie der Hierarchiestufe, dem Dienstalter oder der Ausbildung erklärt werden. 39,1% der Unterschiede basieren auf unerklärten Faktoren.¹

¹ www.statistik.ch → Statistik finden → 03 – Arbeit und Erwerb → Löhne, Erwerbseinkommen und Arbeitskosten → Lohnniveau – Schweiz → Lohnunterschied

2011–2016: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Veränderung der Anzahl Erwerbstätige nach Geschlecht, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2011–2016

G 2.05

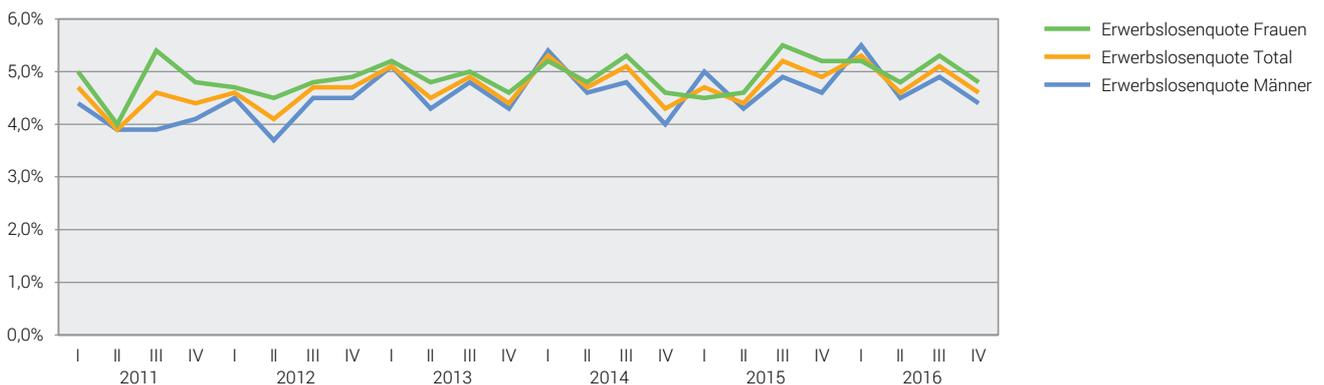


Quelle: BFS – ETS

© BFS 2017

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, in Prozent, 2011–2016

G 2.06

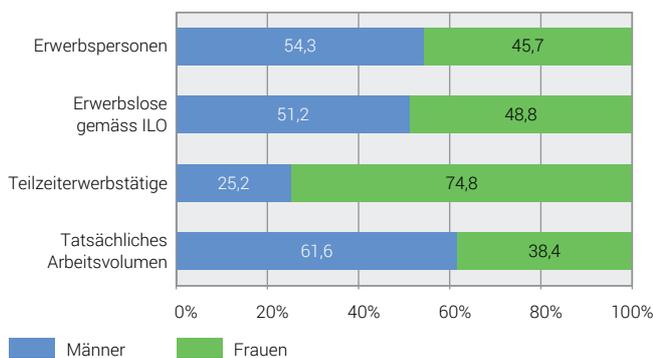


Quelle: BFS – ELS-ILO

© BFS 2017

Männer- und Frauenanteil bei den Erwerbspersonen, Erwerbslosen gemäss ILO, Teilzeiterwerbstätigen (jeweils 4. Q. 2016) und der tatsächlichen Arbeitszeit (2016), in Prozent

G 2.07

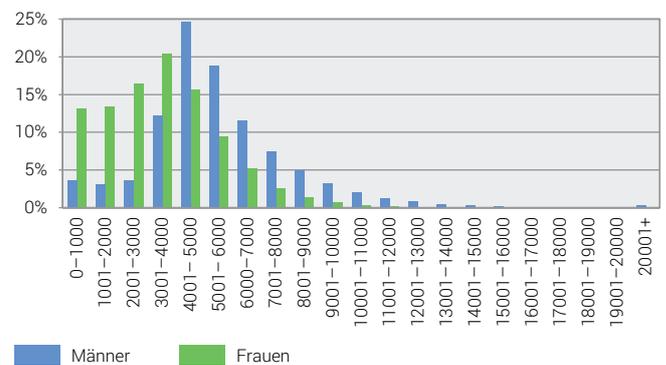


Quellen: BFS – ETS, ELS-ILO, SAKE, AVOL

© BFS 2017

Häufigkeitsverteilung nach Lohnhöhenklassen (monatlicher Nettolohn in Franken) und Geschlecht, privater und öffentlicher Sektor zusammen, in Prozent, 2014

G 2.08



Quelle: BFS – LSE

© BFS 2017

2011–2016: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Von 2011 bis 2016 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen knapp fünf Mal so stark zu wie jene der schweizerischen. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die Schweizer Erwerbstätigen haben gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne.

Starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (ausländische Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) knapp fünf Mal so stark zu wie jene der schweizerischen (+18,5% auf 1,7 Mio. gegenüber +4,1% auf 3,6 Mio.). Verglichen mit dem Vorjahresquartal ist die ausländische Erwerbsbevölkerung v.a. zu Beginn des untersuchten Zeitraums sowie in der zweiten Jahreshälfte 2013 und der ersten Jahreshälfte 2014 deutlich gewachsen (zwischen 4,5 und 5,9 Prozent); 2016 war der Zuwachs viel schwächer. Die hohe Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung: Über den Zeitraum 2012 bis 2016 hinweg betrachtet überstiegen die Einwanderungen von ausländischen Arbeitskräften jene der Auswanderungen um 285 000 Personen. Demgegenüber ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen über die fünf Jahre hinweg einen Negativsaldo von 12 000 Personen. Die Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung: Von 2012 bis 2016 erwarben rund 115 000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2011 bis 2016 um 26,7% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen nur sehr leicht zugenommen hätte (+1,0%). Im vierten Quartal 2016 betrug der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung 31,7%, verglichen mit 29,0% fünf Jahre zuvor.

Ausländerinnen und Ausländer häufiger von Erwerbslosigkeit gemäss ILO betroffen

Im vierten Quartal 2016 waren 3,5 Mio. der Schweizer Erwerbspersonen erwerbstätig und 118 000 erwerbslos gemäss ILO. Damit betrug die Erwerbslosenquote gemäss ILO der schweizerischen Bevölkerung 3,3%. Während die Quote bei den Schweizern im untersuchten Zeitraum zwischen 3,0% (2011) und 4,0% (2014) schwankte, war die Situation der Ausländerinnen und Ausländer weniger günstig: 1,5 Mio. Ausländer waren im vierten Quartal 2016 erwerbstätig und 106 000 waren erwerbslos. Die Erwerbslosenquote der ausländischen Bevölkerung belief sich auf 8,3%. Ausländerinnen und Ausländer sind vermehrt dem Risiko der Arbeitslosigkeit ausgesetzt, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass vergleichsweise viele ausländische Erwerbspersonen keine weitere Ausbildung nach der obligatorischen Schule abgeschlossen haben (26,4% gegenüber 10,7% der Schweizerinnen und Schweizer).

Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

Zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 ist der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen bei den schweizerischen wie auch bei den ausländischen Erwerbstätigen angestiegen (+2,5 Prozentpunkte auf 39,8% bzw. +2,4 Prozentpunkte auf 26,7%). Diese Arbeitsform ist bei den Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen: Im vierten Quartal 2016 waren 61,5% der Schweizer Frauen teilzeitlich erwerbstätig, gegenüber 49,4% der Ausländerinnen. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Werte auf 19,8% bzw. 10,2%. Die ausländischen Arbeitskräfte sind grösstenteils als Arbeitnehmende tätig (95,6%; Schweizer: 88,5%). Nur 4,4% sind Selbstständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb. Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen: Dazu gehören Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für ausländische Personen der 1. Generation, einen Betrieb im Familienbesitz zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre (während der Anteil der Selbstständigerwerbenden bei den 40- bis 64-Jährigen deutlich höher liegt als bei den unter 40-Jährigen).

Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit Grenzgängerbewilligung nimmt zu

Die Struktur der erwerbstätigen ausländischen Bevölkerung nach Anwesenheitsbewilligung hat sich die letzten fünf Jahre nur leicht verändert. Während der Anteil der Grenzgänger mit G-Ausweis um 1,3 Prozentpunkte auf 20,4% und derjenige der Niedergelassenen mit C-Ausweis um 0,5 Prozentpunkte auf 46,5% gestiegen ist, sind die Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (B-Ausweis) um 1,0 Prozentpunkt auf 28,3% und die Kurzaufenthalter um 0,7 Prozentpunkte auf 3,0% zurückgegangen.

Günstigere Lohnbedingungen für Schweizerinnen und Schweizer

Im Jahr 2014 lag das Lohnniveau der ausländischen Arbeitskräfte insgesamt unter dem der Schweizer Arbeitnehmenden (5833 Franken bzw. 6713 Franken). Dies entspricht einem Lohnunterschied von 13,1% zugunsten der Schweizer Arbeitskräfte. Aus diesen Zahlen kann jedoch nicht auf eine ungleiche Behandlung geschlossen werden: einerseits sind die ausländischen Arbeitskräfte durchschnittlich jünger, andererseits sind zwischen schweizerischen und ausländischen Erwerbstätigen weiterhin grosse Unterschiede bezüglich Ausbildungsstand und Verteilung nach Wirtschaftsbranchen auszumachen.

Zwischen 2010 und 2014 erhöhte sich das Medianlohniveau der ausländischen Arbeitnehmenden (alle Aufenthaltsbewilligungskategorien zusammen) um 4,0%, während jenes der Schweizer Arbeitnehmenden lediglich um 3,5% stieg.

2011–2016: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2011–2016

G 2.09

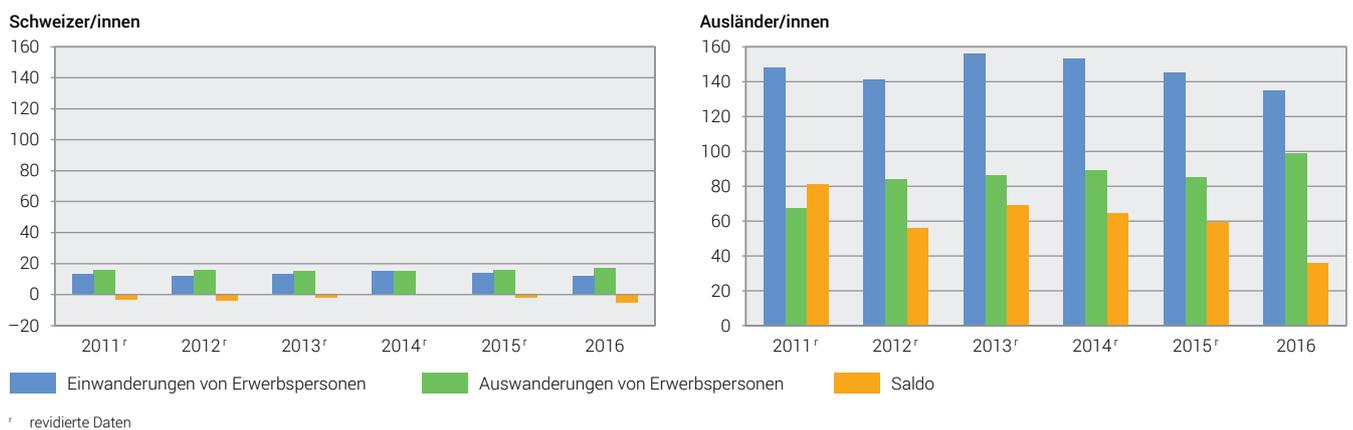


Quelle: BFS – ETS

© BFS 2017

Wanderungen schweizerischer und ausländischer Erwerbspersonen, in Tausend, 2011–2016

G 2.10

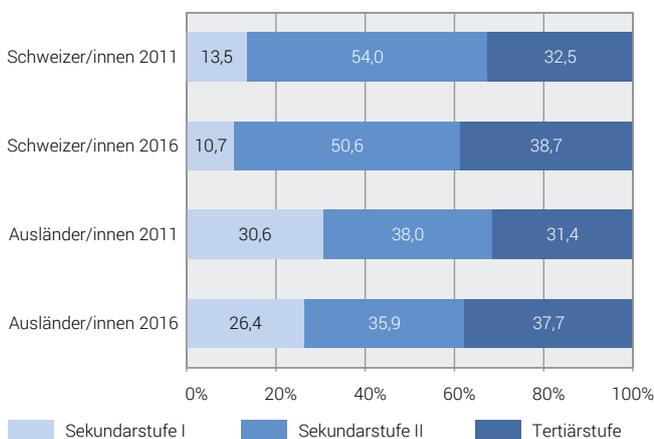


Quelle: BFS – AMG

© BFS 2017

Ausbildungsstufe der Erwerbspersonen nach Nationalität, in Prozent, 4. Quartal 2011 und 4. Quartal 2016

G 2.11

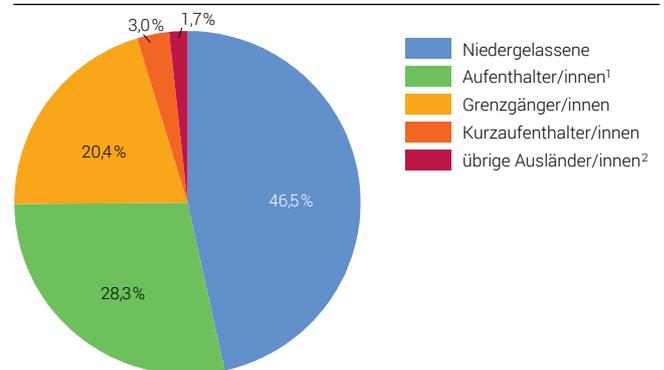


Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung, in Prozent, 4. Quartal 2016

G 2.12



¹ inkl. Kurzaufenthalter, die seit mehr als 12 Monaten in der Schweiz leben

² Personen im Asylprozess, Personal der Schweizer Botschaften, Konsulate und Hochseeflotte, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen.

Quelle: BFS – ETS

© BFS 2017

2011–2016: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz

Von 2011 bis 2016 nahm die Anzahl Erwerbstätige in den Grossregionen Zentralschweiz, Genferseeregion und Tessin überdurchschnittlich zu. In der Genferseeregion sind mehr als ein Drittel aller in der Schweiz tätigen Grenzgänger/innen aktiv. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO stieg gesamtschweizerisch in den letzten fünf Jahren um 0,2 Prozentpunkte an. Dabei gab es Unterschiede zwischen den Grossregionen: Während die Erwerbslosenquote in der Nordwestschweiz und Zentralschweiz stark zunahm, sank diese im Tessin und in der Ostschweiz. Während der gesamten Periode lag die Erwerbslosenquote in der Genferseeregion und dem Tessin über dem Schweizer Durchschnitt.

Starke Zunahme der Anzahl Erwerbstätigen in der Zentralschweiz

Gesamtschweizerisch stieg die Anzahl Erwerbstätige zwischen dem vierten Quartal 2011 und dem vierten Quartal 2016 um 8,1%. Die stärkste Zunahme war dabei in der Zentralschweiz (+14,4%), in der Genferseeregion (+9,7%) und im Tessin (+9,4%) zu beobachten. Am meisten Erwerbstätige waren im vierten Quartal 2016 im Espace Mittelland aktiv (1,1 Mio.), dicht gefolgt von Zürich (987 000) und der Genferseeregion (941 000).

Mehr als ein Drittel aller Grenzgänger in der Genferseeregion tätig

In der Schweiz waren im vierten Quartal 2016 318 000 Grenzgänger/innen aktiv. Mehr als ein Drittel davon (37,2%) arbeitete in der Genferseeregion, ein Viertel in der Nordwestschweiz (22,8%) und ein Fünftel im Tessin (20,2%). Damit sind vier Fünftel aller Grenzgänger/innen in einer von diesen drei Grossregionen aktiv.

Zwischen 2011 und 2016 (jeweils viertes Quartal), nahm der Anteil der Grenzgänger an allen Erwerbstätigen im Tessin (+2,8 Prozentpunkte auf 27,5%) und in der Genferseeregion (+2,3 Prozentpunkte auf 12,6%) am stärksten zu. Deutlich geringer fiel die Zunahme in der Nordwestschweiz (+1,0 Prozentpunkte auf 10,8%) aus. Gesamtschweizerisch stieg der Anteil der Grenzgänger an allen Erwerbstätigen um 0,9 Prozentpunkte (auf 6,3%).

Zunahme der Erwerbslosenquote gemäss ILO in allen Grossregionen, ausser im Tessin und in der Ostschweiz

Über die gesamte Fünfjahresperiode betrachtet (vom vierten Quartal 2011 bis vierten Quartal 2016) ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO gesamtschweizerisch von 4,4 auf 4,6% gestiegen. Dabei sind Unterschiede zwischen den Grossregionen zu beobachten: Eine starke Zunahme der Erwerbslosenquote war in der Nordwestschweiz (von 4,3 auf 5,3%) und in der Zentralschweiz (von 2,3 auf 2,7%) zu beobachten. Weniger stark war der Anstieg in der Genferseeregion (von 6,8 auf 7,0%), im Espace Mittelland (von 3,9 auf 4,2%) und in Zürich (von 3,8 auf 3,9%). Das Tessin und die Ostschweiz verzeichneten einen Rückgang der Erwerbslosenquote von 1,0 Prozentpunkten (auf 6,2%) respektive von 0,4 Prozentpunkten (auf 3,4%).

Strukturwandel in allen Grossregionen beobachtbar

Im Jahr 2016 waren gesamtschweizerisch 3,5 Mio. Erwerbstätige im Tertiärsektor (Dienstleistungen), 946 000 Erwerbstätige im Sekundärsektor (Industrie) und 155 000 Erwerbstätige im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) tätig (Jahresdurchschnittswerte). Verglichen mit den anderen Grossregionen, war in der Grossregion Zürich der Anteil des Tertiärsektors am grössten (83,2%), und der Anteil des Sekundärsektors (15,1%) und des Primärsektors (1,7%) am kleinsten. Die Ostschweiz verzeichnete hingegen den kleinsten Anteil Erwerbstätige im tertiären Sektor (68,8%) und den grössten Anteil im sekundären Sektor (26,6%).

Im Fünfjahresvergleich hat der Anteil des Tertiärsektors in allen Grossregionen, mit Ausnahme des Tessins (+0,0 Prozentpunkte), zwischen 1,3 Prozentpunkten in der Zentralschweiz und 3,0 Prozentpunkten in der Ostschweiz zugenommen (Schweiz: +1,6 Prozentpunkte), während der Anteil des Sekundärsektors in allen Grossregionen zwischen 0,2 Prozentpunkten im Tessin und 2,4 Prozentpunkten in der Ostschweiz abgenommen hat (Schweiz: –1,4 Prozentpunkte). Der Anteil des Primärsektors war im Jahr 2016 in allen Grossregionen unter 5% und hat im Fünfjahresvergleich gesamtschweizerisch abgenommen (–0,2 Prozentpunkte).

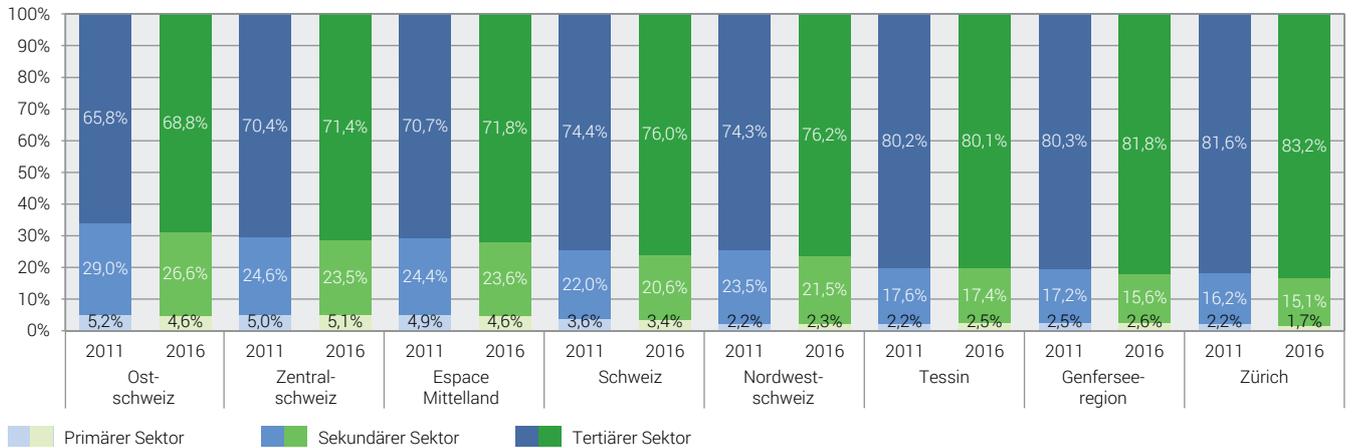
Die höchsten Löhne in der Region Zürich

Die Lohnsituation im Jahr 2014 variierte je nach Grossregion: mit einem standardisierten Bruttomedianlohn von 5485 Franken pro Monat waren die Arbeitnehmenden im Tessin gesamtschweizerisch am tiefsten entlohnt. Sie verdienten 19,5% weniger als die Arbeitnehmenden in der Region Zürich (6810 Franken), die den schweizweit höchsten Lohn bezogen (ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenshaltungskosten). Der Lohnunterschied zwischen diesen beiden Grossregionen hat im Vergleich zum Jahre 2010 (18,0%) um 1,5 Prozentpunkte zugenommen. Das Lohnniveau in den anderen fünf Grossregionen divergierte 2014 weniger stark und lag zwischen diesen beiden Extremen: 6578 Franken in der Nordwestschweiz, 6497 Franken in der Genferseeregion, 6358 im Espace Mittelland, 6352 Franken in der Zentralschweiz und 6027 Franken in der Ostschweiz.

2011–2016: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz

Anteil der Erwerbstätigen in den Wirtschaftssektoren nach Grossregionen, in Prozent, Jahresdurchschnittswerte 2011 und 2016

G 2.13

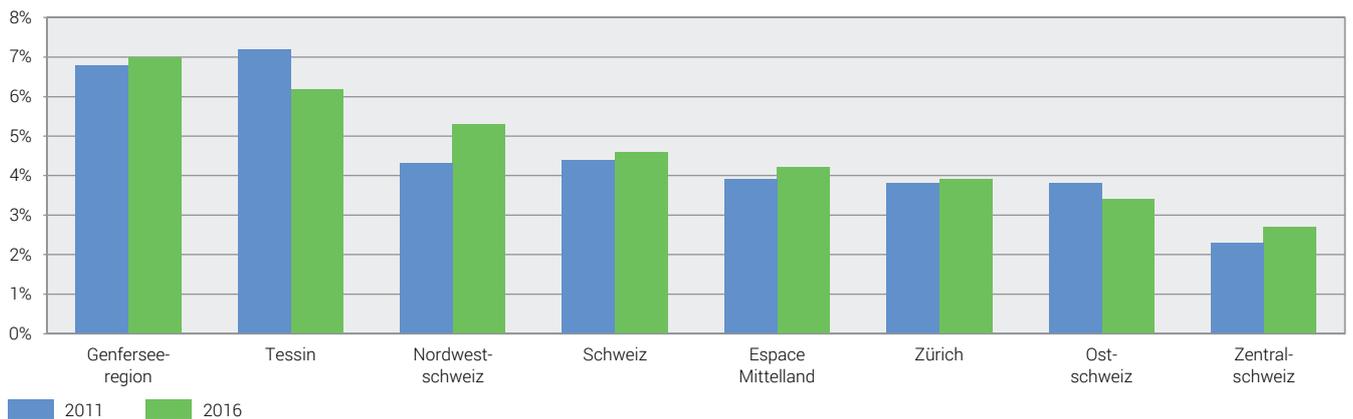


Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Grossregionen, in Prozent, viertes Quartal 2011 und 2016

G 2.14

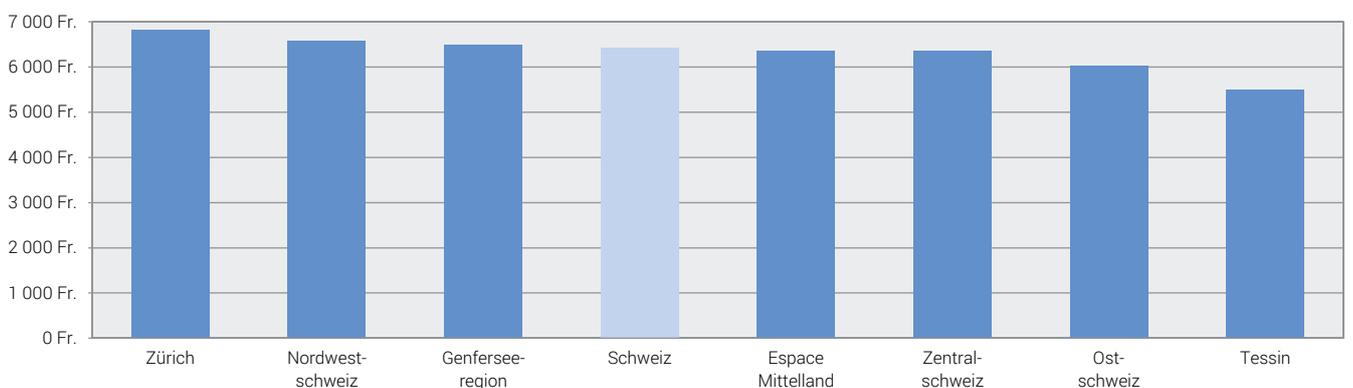


Quelle: BFS – ELS-ILO

© BFS 2017

Standardisierter Bruttomonatslohn (Median) nach Grossregionen, in Franken, 2014, privater und öffentlicher Sektor zusammen

G 2.15



Quelle: BFS – LSE

© BFS 2017

Arbeitsmarktlage im 2. Quartal 2017 und kurzfristige Aussichten

Im zweiten Quartal 2017 hat sich im Vergleich zum Vorjahresquartal die Anzahl der Erwerbstätigen erhöht. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO sowie die Arbeitslosenquote gemäss SECO haben abgenommen. Es waren mehr offenen Stellen vorhanden und Unternehmen hatten mehr Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal, als noch ein Jahr zuvor. Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung weist für das dritte Quartal 2017 auf eine Erhöhung der Anzahl Beschäftigten hin.

Zunahme der Erwerbstätigen und der Beschäftigten

Im zweiten Quartal 2017 ist die Anzahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahresquartal um 63 000 angestiegen, was einer Zunahme von 1,3% entspricht. Der Anstieg bei den Männern (+1,8%) war höher als der bei den Frauen (+0,6%), und der bei den schweizerischen Erwerbstätigen (+0,7%) niedriger als der bei den ausländischen Erwerbstätigen (+2,6%). Dabei hat die Anzahl Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung B (in der Regel fünf Jahre gültig und verlängerbar) oder einer Grenzgängerbewilligung G im Jahresvergleich stärker zugenommen (+3,3% resp. +3,1%) als die Gruppen Niedergelassene C (+1,6%) und Kurzaufenthalter/innen L (+0,9%). Ein Zuwachs an Erwerbstätigen ist sowohl im tertiären Sektor (+1,6%) als auch im sekundären Sektor (+1,2%) zu beobachten.

Im Vergleich zum Vorjahresquartal, ist die Anzahl Erwerbstätige insgesamt (+1,3%) deutlich stärker gestiegen als die Anzahl Beschäftigte (+0,4%). Unterschiedliche Entwicklungen der Anzahl Erwerbstätige (Erwerbstätigenstatistik ETS) und der Anzahl Beschäftigte (Beschäftigungsstatistik BESTA) können, unter anderem, durch die unterschiedliche Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), durch die unterschiedliche statistische Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder durch den unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres Bild als die BESTA.

Abnahme der Erwerbslosenquote gemäss ILO

Im zweiten Quartal 2017 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 213 000 Personen erwerbslos. Dies sind 9000 weniger als ein Jahr zuvor. Der Anteil der Erwerbslosen gemäss ILO lag bei 4,4 Prozent der Erwerbsbevölkerung, verglichen mit 4,6 Prozent im zweiten Quartal 2016. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag im zweiten Quartal 2017 bei 3,1%, was eine Abnahme von 0,1 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahresquartal darstellt. In absoluten Zahlen entspricht dies rund 140 000 Personen, die im zweiten Quartal 2017 bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als Arbeitslose registriert waren, und einer Abnahme von 4500 Personen im Jahresvergleich.

Die Zahl der nichtarbeitslosen Stellensuchenden (hauptsächlich Personen mit Zwischenverdienst und Teilnehmende an vorübergehenden Beschäftigungs-, Umschulungs- und Weiterbildungsprogrammen) hat gemäss SECO vom zweiten Quartal 2016 (62 000) bis im zweiten Quartal 2017 (63 000) um rund 1000 Personen zugenommen.

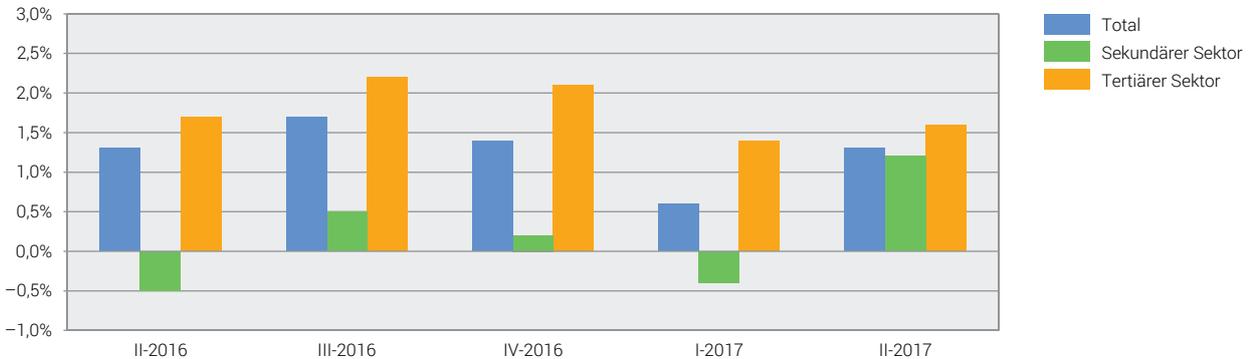
Beschäftigungsentwicklung

Die in die nahe Zukunft gerichteten Indikatoren aus der Beschäftigungsstatistik sprechen dafür, dass der Personalbestand im dritten Quartal im Allgemeinen ansteigen wird: Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung, welcher die Erwartungen der Unternehmen bezüglich der Entwicklung des Bestands ihrer Belegschaft für die folgenden drei Monate repräsentiert, ist im Vergleich zum Vorjahr im sekundären (1,04; +2,0%) und tertiären Sektor (1,03; +0,3%) leicht gestiegen (insgesamt 1,03; +0,7%) und ist so hoch wie seit dem 2. Quartal 2014 nicht mehr. Es wurden in der gesamten Wirtschaft 60 000 offene Stellen gezählt. Dies waren 5700 offene Stellen mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal (+10,5%). Im sekundären Sektor war die Zunahme (+20,4%) deutlich grösser, als im tertiären Sektor (+7,8%). Der Anteil der Unternehmen, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, hat im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht zugenommen (+0,8 Prozentpunkte auf 29,7%).

Arbeitsmarktlage im 2. Quartal 2017 und kurzfristige Aussichten

Veränderung der Anzahl Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2. Quartal 2016 bis 2. Quartal 2017

G 2.16

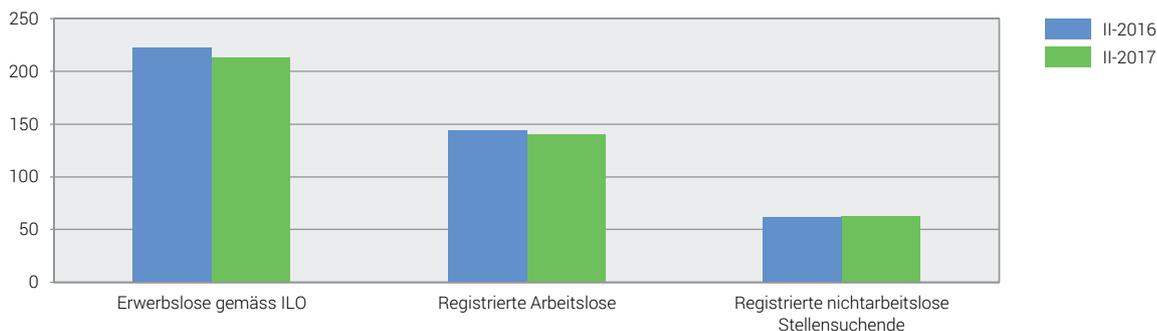


Quelle: BFS – ETS

© BFS 2017

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und registrierte nichtarbeitslose Stellensuchende, in Tausend, 2. Quartal 2016 und 2. Quartal 2017

G 2.17



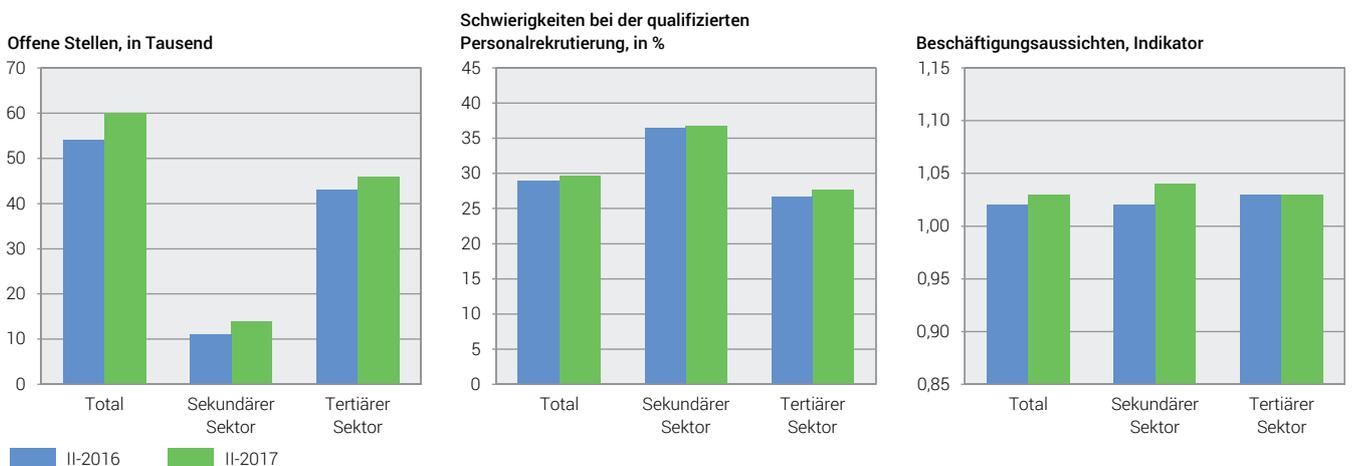
Bemerkung: Quartalsdurchschnitte

Quellen: BFS – ELS-ILO; SECO

© BFS 2017

Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der qualifizierten Personalrekrutierung und Indikator der Beschäftigungsentwicklung*, 2. Quartal 2016 und 2. Quartal 2017

G 2.18



*Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,0 (Aufrechterhaltung) bis 1,5 (Erhöhung).

Quelle: BFS – BESTA

© BFS 2017

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Der Schweizer Arbeitsmarkt steht im internationalen Vergleich sehr gut da. Sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen gehören zu den höchsten in Europa. Letztere hängt mit der weit verbreiteten Teilzeiterwerbstätigkeit zusammen: In der Schweiz ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen deutlich höher als in den meisten anderen europäischen Ländern. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO ist in der Schweiz rund halb so hoch wie die Durchschnittsquote der Europäischen Union. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, sind höher als in anderen Ländern der EU. Werden die Löhne, zwecks Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus, in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich jedoch die Unterschiede.

Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im vierten Quartal 2016 betrug die Erwerbsquote der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz 68,8%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in Island (83,1%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere Erwerbsbeteiligung aufweisen (Deutschland: 61,3%; Österreich: 61,1%; Frankreich: 55,9%; Italien: 49,9%). Neben Italien verzeichnen Griechenland (51,9%) und Kroatien (51,3%) die niedrigsten Erwerbsquoten in Europa. Der Durchschnitt der EU-28 liegt bei 57,8%.

Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Italien (40,9%) nehmen zwei von fünf Frauen am Erwerbsleben teil, während die Erwerbsquoten der Frauen in den nordischen Ländern zu den höchsten zählen (Island: 79,4%; Norwegen: 61,4%; Schweden: 60,9%; Dänemark: 58,8%). Im EU-Mittel ist jede zweite Frau eine Erwerbsperson (51,6%). Die Schweiz belegt mit einer Quote von 63,0% einen Spitzenplatz. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen hängt in der Schweiz zweifellos mit der hohen Anzahl an Teilzeitstellen zusammen. 38,6% der Erwerbstätigen in der Schweiz sind teilzeitlich beschäftigt (Frauen: 61,6%). Einzig in den Niederlanden ist dieser Anteil höher (50,3%; Frauen: 76,2%). Besonders gering ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (2,2%; Frauen: 2,4%), Ungarn (5,2%; Frauen: 7,3%) und Kroatien (5,7%; Frauen: 6,7%).

Niedrige Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz

Zwischen dem vierten Quartal 2015 und dem vierten Quartal 2016 ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz um 0,3 Prozentpunkte auf 4,6% gesunken. Im selben Zeitraum ist sie in der EU-28 von 9,1% auf 8,2% zurückgegangen (–0,9 Prozentpunkte). Verglichen mit den EU-Mitgliedsstaaten gehört die Schweiz weiterhin zu den Ländern mit tiefen Erwerbslosenquoten gemäss ILO. Erwerbslosenquoten unter 4% sind in Island (2,5%; –0,6 Prozentpunkte), in der Tschechischen Republik (3,6%; –0,9 Prozentpunkte) und in Deutschland (3,8%; –0,7 Prozentpunkte) zu

beobachten. Griechenland und Spanien weisen die europaweit höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf, verglichen mit dem Vorjahresquartal ist die Erwerbslosigkeit aber in beiden Ländern zurückgegangen (Griechenland: –0,8 Prozentpunkte auf 23,6%; Spanien: –2,3 Prozentpunkte auf 18,6%).

Die Löhne im internationalen Vergleich

Der Vergleich der mittleren jährlichen Bruttolöhne für Vollzeitarbeitnehmende im Industrie- und Dienstleistungssektor zeigt die grosse Lohnschere, die zwischen den EU-Ländern existiert. Markante Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den Staaten der EU15 und den neuen, seit 2004 in die EU eingetretenen Mitgliedstaaten, sondern auch innerhalb der beiden Ländergruppen.

In den Staaten der EU15 besteht weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle: 2014 wurden die höchsten Bruttojahreslöhne in Dänemark (57 723 Euro) registriert. Den tiefsten Wert verzeichnet Portugal (16 425 Euro). Noch deutlicher ist der Lohnunterschied, wenn die neuen Mitgliedstaaten ebenfalls berücksichtigt werden: Im Jahr 2014 erzielten lediglich Zypern, Slowenien und Malta Löhne über 20 000 Euro, während Bulgarien, das 2007 der EU beitrug, mit einem jährlichen Bruttolohn von 5795 Euro das Schlusslicht bildete.

Die Schweiz belegt mit einem jährlichen Bruttolohn von 71 694 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt ist, den ersten Platz vor Dänemark.

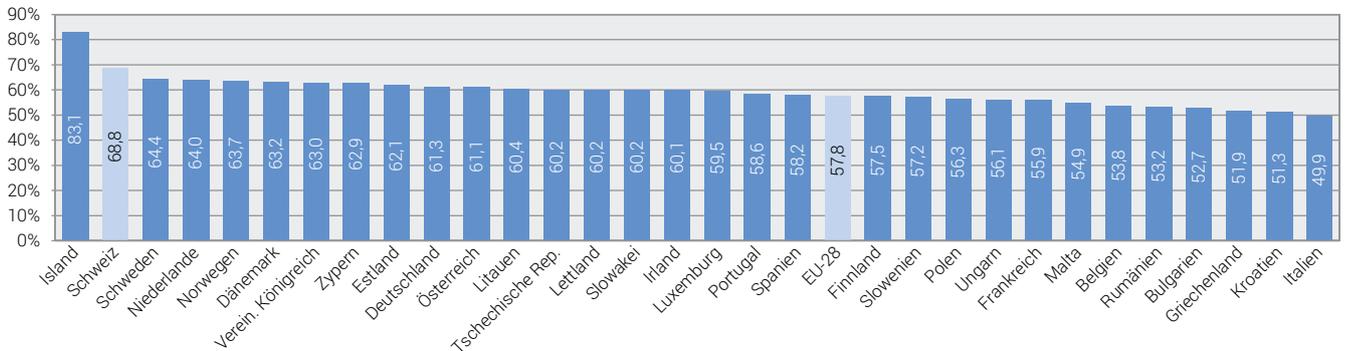
Die Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. So sind die Löhne in der Schweiz (die höchsten Europas) in Euro ausgedrückt 12,4-mal höher als diejenigen in Bulgarien (die tiefsten), während sie in KKS ausgedrückt 3,7-mal höher sind. Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, liegen die Schweizer Jahreslöhne (in Euro ausgedrückt) 1,7-mal höher als die Löhne in Deutschland und Österreich, 1,9-mal höher als in Frankreich und 2,1-mal höher als in Italien. In KKS verringert sich der Unterschied zwischen den mittleren Bruttolöhnen. Die in der Schweiz bezahlten Löhne sind noch 1,2-mal höher als die Löhne in Deutschland und in Österreich und 1,4-mal höher als in Frankreich und in Italien.

Während der mittlere Bruttolohn zwischen den EU-Ländern beträchtlich variiert, weisen jeweils innerhalb der Länder meist dieselben Wirtschaftsbranchen die höchsten und tiefsten Löhne aus. In Europa sind in der Regel die Beschäftigten im Gastgewerbe am schlechtesten bezahlt, gefolgt von den Branchen «Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen» und «Sonstige Dienstleistungen». Die bestbezahlten Tätigkeiten sind hingegen am häufigsten im Kredit- und Versicherungsgewerbe zu finden, gefolgt von der Information und Kommunikation sowie der Energie- und Wasserversorgung. Ausserdem ist festzustellen, dass das Gefälle zwischen den höchsten und den tiefsten Branchenlöhnen tendenziell umso grösser ausfällt, je tiefer das Lohnniveau des Landes ist.

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Standardisierte Erwerbsquoten (15+ Jahre) in der Schweiz und den Staaten der EU und EFTA, in Prozent, 4. Quartal 2016

G 2.19

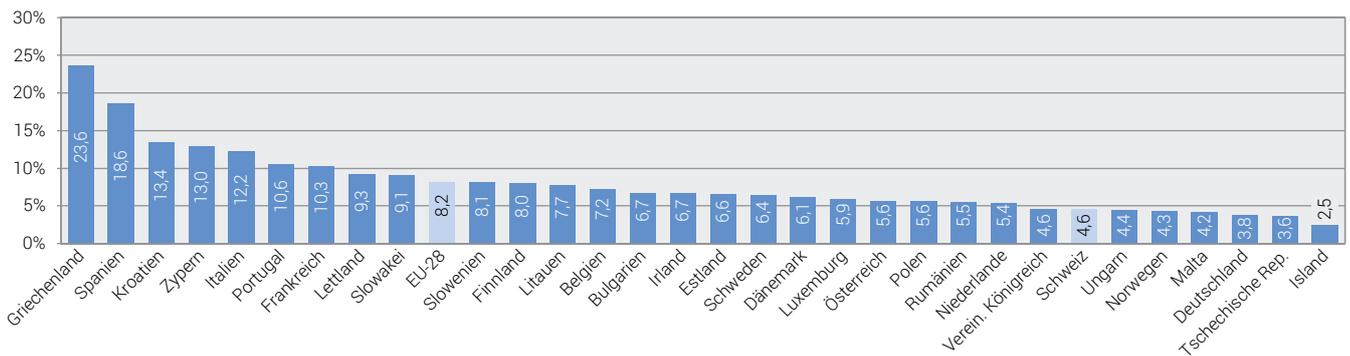


Quellen: BFS – SAKE; EUROSTAT (Stand: April 2017)

© BFS 2017

Erwerbslosenquoten gemäss ILO (15–74 Jahre) in der Schweiz und den Staaten der EU und EFTA, in Prozent, 4. Quartal 2016

G 2.20

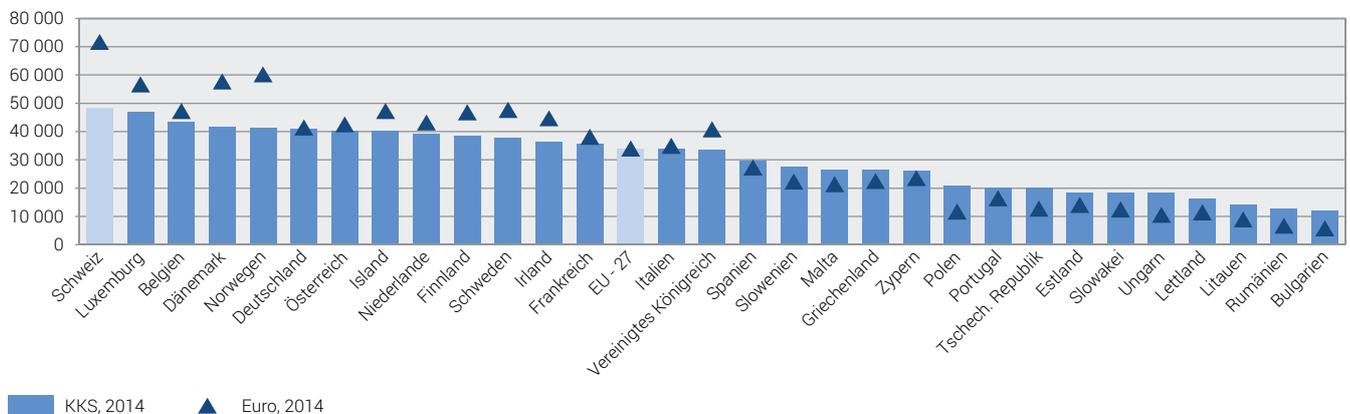


Quellen: BFS – SAKE; EUROSTAT (Stand: Mai 2017)

© BFS 2017

Mittlere jährliche Bruttolöhne der Vollzeitbeschäftigten¹ (Unternehmen mit 10 oder mehr Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft²), Schweiz und Staaten der EU und EFTA, in KKS³ und Euro, 2014

G 2.21



¹ Die Werte sind anhand der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten berechnet (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

² Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

Quellen: BFS – LSE; EUROSTAT (Stand: Juni 2017)

© BFS 2017

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Patrick Walter, Tel. 058 463 64 02
Redaktion: Patrick Walter, BFS
Inhalt: Patrick Walter, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb
Originaltext: Deutsch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel,
Biel; Foto: © Auke Holwerda – istockphoto.com
Druck: in der Schweiz
Copyright: BFS, Neuchâtel 2017
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Download: www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer: 206-1703